

PHOTO ELYSEE



**PRESSEMAPPE
FRÜHLING – SOMMER 2024**

INHALT

- 3 EINFÜHRUNG VON
NATHALIE HERSCHDORFER**
- 4 MAN RAY
DIE FOTOGRAFIE BEFREIEN**
- 6 CINDY SHERMAN**
- 9 CHRISTIAN MARCLAY
× ECAL
FOTOAUTOMAT**
- 11 AURÉLIE PÉTEL
× FABIEN VALLOS
× HEAD × ENSP
ANSICHTEN UND DATEN**
- 12 KOMMENDE
AUSSTELLUNGEN**
- 14 AUSSTELLUNGEN
WELTWEIT**
- 15 AUSSTELLUNGEN
IN PLATEFORME 10**
- 16 DAS MUSEUM IST AUCH**
- 17 PRESSE INFORMATIONEN
PARTNER**

EINFÜHRUNG VON NATHALIE HERSCHDORFER

Dieses Jahr feiert Plateforme 10 das 100-jährige Jubiläum des Surrealismus. 1924 veröffentlichte André Breton das Manifest dieser bedeutenden künstlerischen Bewegung des 20. Jahrhunderts. Zu dem Kreis der Künstler:innen, die sich um Breton scharten, gehörten Luis Buñuel, Leonora Carrington, Salvador Dalí, Max Ernst, Alberto Giacometti, Dora Maar, Dorothea Tanning, sowie ein Fotograf: Man Ray. Dessen fotografisches Werk erstreckt sich über eine ganze Reihe von Genres: Porträts, Akt- und Modelfotografie, Objektkunst, abstrakte Fotografie, etc. Als sehr vielschichtiger Künstler besass Man Ray eine ausgeprägte Experimentierfreudigkeit und hatte eine Vorliebe für neuartige Techniken wie Fotogramme, Solarisation, Bildbearbeitung, das Kombinieren eines Negativs mit einem Diapositiv, etc. Er wurde Teil der Pariser Künstlerszene zu Beginn des 20. Jahrhunderts, stand Marcel Duchamp und André Breton nahe, und ist einer der wenigen Fotografen, die zu den Künstlern des Dadaismus und Surrealismus gezählt werden. Man Ray, dessen künstlerische Schaffenszeit sich über einen Zeitraum von mehr als 60 Jahren erstreckt, gilt heute als einer der bedeutendsten Fotografen des 20. Jahrhunderts. Seine ersten Fotografien entstehen in den 1910er-Jahren in New York. Doch erst in den darauffolgenden zwei Jahrzehnten, während seiner Zeit in Paris, gibt er den Gedanken an eine Karriere in der Malerei auf und widmet sich ganz der Fotografie. Er sieht in diesem Medium ein schöpferisches Werkzeug, das es ihm ermöglichen würde, über die bloße Abbildung der Realität hinauszugehen. So versucht sich Man Ray an der Abstraktion, während er zugleich die Künstler:innen, mit denen er verkehrt, auf eher klassische Art und Weise fotografiert. Als Man Ray beschliesst, sich als professioneller Fotograf niederzulassen und sein Studio eröffnet, findet sich die gesamte Kunstszene bei ihm ein: Henri Matisse, Pablo Picasso, Robert Delaunay, Alberto Giacometti, Salvador Dalí, Max Ernst. Er fertigt zahlreiche Porträts von Künstler:innen, Schriftsteller:innen und Intellektuellen seines Umfeldes an, darunter Coco Chanel, Paul Eluard, James Joyce, Elsa Schiaparelli, Igor Strawinsky und Virginia Woolf. Dabei beschränkt er sich nicht darauf, nur Berühmtheiten vor der Kamera posieren zu lassen, sondern experimentiert auch mit unterschiedlichen Inszenierungen seiner weiblichen Modelle Lee Miller, Kiki de Montparnasse oder Meret Oppenheim.

Eine weitere Galerie von Porträts steht im Mittelpunkt unseres Programms: die Porträts von Cindy Sherman. Seit mehr als vierzig Jahren befasst sich die Künstlerin mit den Themen Darstellung und Identität. Mit ihren Porträts hat sie sich als eine der renommiertesten und einflussreichsten Künstlerinnen unserer Zeit etabliert. In der Doppelrolle als Fotografin und Modell, die mit traditionellen Verwandlungsmethoden wie Make-up, Perücken oder Kostümen spielt, kreiert Sherman Porträts von Frauen mit ähnlichen und doch sehr unterschiedlichen Gesichtszügen, wobei sie immer ihren eigenen Körper dazu verwendet. Der Eindruck einer fragmentierten Identität, typisch für unsere

heutige Gesellschaft, kommt besonders in ihren Figuren zum Ausdruck, die sie seit den 2000er-Jahren mithilfe digitaler Bildbearbeitung konstruiert. In ihrer jüngsten Werkreihe findet die Wandelbarkeit des Selbstbildes ihren Ausdruck in den collageartig zusammengesetzten Gesichtern, bei denen Sherman besondere Betonung auf die Details legt, die dabei aufeinanderstossen. Diese Frauen, in deren Gesichtern sich unterschiedlichste Emotionen spiegeln, sind allesamt aus den Gesichtszügen der Künstlerin zusammengesetzt. Sherman befindet sich gleichzeitig vor und hinter der Kamera, ist Objekt und Betrachterin zugleich. Diese Bilderserie zeigt, in welchem Masse unsere Identität komplex ist, wie sie von den verschiedensten Konstruktionen abhängig und unmöglich in nur einem einzigen Bild einzufangen ist.

Auch andere Arten von Porträts wird es zu entdecken geben. Mit der Wende zum 20. Jahrhundert entwickelt sich die Amateurfotografie, und Handkameras demokratisieren das Medium. Ab dem Ende der 1920er-Jahre wird der Fotografenberuf noch durch eine weitere Erfindung durcheinandergebracht: In Bahnhöfen und anderen stark frequentierten Orten werden Fotokabinen aufgestellt. In diese spaziert man einfach inkognito hinein und kommt mit seinem Porträt in vierfacher Ausführung wieder heraus – ohne jegliches Zutun eines menschlichen Operators. Dieser Fotoautomat, das „Photomaton“, fasziniert die Menschen seit jeher. Schon 1929 betreten André Breton und seine surrealistischen Freunde diesen Bilderkasten und machen sich einen Spass daraus, mehr oder weniger verrückte Posen einzunehmen. Diese neue Technologie wurde ein visuelles Äquivalent zur „écriture automatique“ und zum „dessin automatique“, dem „automatischen Schreiben und Zeichnen“. Eben diese kleinen, automatisch erstellten Porträts sind es auch, die das Interesse von Christian Marclay weckten. Selbst im Zeitalter von Smartphones, Selfies und künstlicher Intelligenz üben diese Fotografien aus dem vordigitalen Zeitalter noch immer eine grosse Anziehungskraft aus. Christian Marclay hat daher die Fotografiestudierenden der Kantonalen Hochschule für Kunst und Design ECAL eingeladen, mit ihm die künstlerischen Möglichkeiten des Fotoautomaten im Photo Elysée zu erkunden.

Heute verschmelzen Bilder und Daten. Ähnlich wie die Surrealisten, die versuchten, das Unbewusste des Denkens durch automatisches Schreiben abzuweichen, hinterfragen Aurélie Pétrel und Fabien Vallos diese Linie zwischen Sicht und Daten, zwischen Fotografie und Vermessung der Welt. Begleitet von Studierenden der HEAD Genf und der ENSP Arles hinterfragen sie den Begriff "Daten" im Kunstbereich.

Für das Vermittlungsatelier inszeniert Thomas Mailänder Erinnerungen und Gedächtnis. Er schafft ein einzigartiges Mobiliar aus umfunktionierten Designklassikern, auf denen er Fotografien und Gegenstände, die dem Abfall bestimmt sind, einfriert. So viele verlorene Geschichten, die nur darauf warten, in Ihrer Vorstellungskraft einen neuen Autor zu finden. Nehmen Sie Platz und lassen Sie Ihren Gedanken freien Lauf. Erweitern Sie die Grenzen der Fotografie.

MAN RAY DIE FOTOGRAFIE BEFREIEN

29.03 – 04.08.24

„Völlig frei von der Malerei und ihren ästhetischen Implikationen zu sein“ – so lautete das erste erklärte Ziel von Man Ray (USA, 1890–1976), der seine Karriere als Maler begann. Die Fotografie stellte eine wichtige Neuerung in der modernen Kunst dar. Sie führte dazu, dass das Konzept der Darstellung wieder in Frage gestellt wurde. In den 1920^{er}- und 1930^{er}-Jahren etablierte sich das Medium Fotografie in der Avantgarde, und Man Ray machte schon bald durch seine Virtuosität auf sich aufmerksam. Als Studioporträtist und Modelfotograf, aber auch als experimenteller Künstler, der die Möglichkeiten der Fotografie mit Menschen aus seinem Umfeld erforschte, zeigte sich Man Ray als eine sehr vielschichtige Figur. Er gilt heute als einer der wichtigsten Künstler des 20. Jahrhunderts, stand Dada und später dem Surrealismus nahe, und fotografierte den Kreis der Künstler:innen, die in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen in Paris zu finden waren.

Die auf Grundlage einer Privatsammlung zusammengestellte Ausstellung beleuchtet die vielfältigen Lebensumstände des Künstlers und zeigt einige seiner ikonischsten Werke. Die Arbeiten präsentieren nicht nur ein schillerndes *Who-is-Who* der Pariser Avantgarde, sondern unterstreichen auch die fototechnischen Innovationen, die Man Ray im Paris der 1920^{er}- und 1930^{er}-Jahre entwickelte.

Seine ersten Fotografien entstehen in den 1910^{er}-Jahren in New York, aber ihren eigentlichen Beginn nimmt seine Karriere in Paris. Noch bevor er 1922 sein Studio in Montparnasse eröffnet, arbeitet Man Ray ein Jahr lang in einem angemieteten Hotelzimmer. Der Bekanntheitsgrad des Fotografen steigt, und schon bald wird das Atelier des Künstlers zum beliebten Treffpunkt. Zu den Modelfotografien gesellen sich nun Porträts diverser Persönlichkeiten der schillernden Pariser Kunstszene der damaligen Zeit: Marcel Duchamp, den er 1915 in New York kennenlernt und der ihn in die Pariser Künstlerelite einführt, Robert Delaunay, Georges Braque, Alberto Giacometti, Pablo Picasso – zahlreiche Maler stehen für den Fotografen Modell. Unter seinen Porträts finden sich auch Tänzerinnen der Ballets Russes oder die Gäste des Kostümballs des Grafen von Beaumont. Man Ray gelingt es, sich bald nach seiner Ankunft in Paris im Sommer 1921 Zugang zum Zentrum der Pariser Kunst- und Intellektuellenszene der „Wilden Zwanziger“ zu verschaffen. So lernt er Jean Cocteau kennen, der selbst ebenfalls sehr gut vernetzt ist, André Breton, aber auch Francis Picabia, Joan Miró, Salvador Dalí, Henri Matisse und Max Ernst. Er trifft auch auf Gertrude Stein, Virginia Woolf, Igor Stravinsky, Ernest Hemingway, Arnold Schoenberg und James Joyce, den er für die englischsprachige Buchhandlung Shakespeare and Company fotografiert.

Doch Man Ray begnügt sich nicht damit, Berühmtheiten in seinem Atelier posieren zu lassen oder das Genre des weiblichen Akts durch die Arbeit mit den Frauen zu erforschen, die er als seine Musen betrachtet, wie Lee Miller, Kiki de Montparnasse,



Man Ray, *Alice Prin*, bekannt als Kiki de Montparnasse, um 1925 © Man Ray 2015 Trust / 2024, ProLitteris, Zurich



Man Ray, *Dora Maar*, 1936 © Man Ray 2015 Trust / 2024, ProLitteris, Zurich

Meret Oppenheim oder Adrienne Fidelin. Vielmehr experimentiert er auch in der Dunkelkammer und macht das Medium der Fotografie zu einem mächtigen Werkzeug seines künstlerischen Ausdrucks. Er geht sogar so weit, gänzlich auf die Kamera zu verzichten, als er 1921-1922 beginnt, Fotogramme zu erschaffen, die er – mit Bezug auf seinen eigenen Namen – „Rayographien“ nennt. Diese Arbeit mit dem Licht in der Dunkelkammer, so erklärt er später, erlaubt es ihm, sich von der Malerei zu befreien, da er überzeugt ist von der visuellen Kraft seiner Experimente. In den 1920^{er}-Jahren wagt er sich auch an die Arbeit mit bewegten Bildern und produziert vier Filme. Der Rhythmus und die Freiheit, die ihm das Kino bietet, stellen für ihn eine Ergänzung zu seiner fotografischen Arbeit dar, wobei er zudem eine enge

Beziehung zwischen Film und Poesie sieht. Dies ist auch der Grund, weshalb er seinem Film *Emak Bakia* (1926) den Zusatztitel „cinépoème“ gibt. Ohne jemals die Porträtfotografie aufzugeben, experimentiert er in den 1930er-Jahren noch mit weiteren Techniken wie etwa der Solarisation, der Doppelbelichtung und anderen Arten von Effekten und Verzerrungen.

Seit seinen Anfängen bedeutet die Fotografie für ihn mehr als einen einfachen Abbildungsprozess. Seine Fotos entstehen nicht flüchtig, sondern werden minutiös im Studio in Szene gesetzt. Anders als beispielsweise Henri Cartier-Bresson, der sich bei seiner Strassenfotografie für eine spontane Herangehensweise entscheidet, komponiert und arrangiert Man Ray seine Aufnahmen. Das Studio bietet ihm dazu einen Raum, an dem er seiner Fantasie freien Lauf lassen kann. In seinem Werk finden sich bestimmte Themen wieder, die auch im Surrealismus eine wichtige Rolle spielen: die Weiblichkeit, die Sexualität, das Seltsame, die Grenzen zwischen Traum und Wirklichkeit. Zu seinen künstlerischen Experimenten gehören auch seine Aktstudien, die er in enger Zusammenarbeit mit seinen Geliebten und Lebensgefährtinnen entwickelt, die wie er der Pariser Künstler:innenszene angehören. Kiki de Montparnasse – die Frau mit den aufgemalten Schalllöchern einer Violine auf dem Rücken –, hiess bürgerlich Alice Prin und war Tänzerin, Sängerin, Schauspielerin und Malerin, die für Künstler wie Chaïm Soutine und Kees van Dongen Modell stand. Die Amerikanerin Lee Miller, die wie er aus New York gekommen war, hatte in den USA eine Karriere als Modell begonnen, wollte aber auf die andere Seite der Kamera wechseln. Mit 22 Jahren lernt sie den Fotografen im Jahr 1929 kennen und beteiligt sich an den Aktivitäten der Surrealisten. Sie ist mehr als seine Muse, sie wird seine Schülerin der Fotografie, und die beiden beginnen, zusammen zu arbeiten. Gemeinsam entwickeln sie die Technik der Solarisation. Eine weitere Künstlerin, mit der Man Ray sowohl eine berufliche als auch eine romantische Beziehung führt, ist die Schweizerin Meret Oppenheim, die zu der Zeit mit dem Kreis der Surrealisten verkehrt, bevor sie ihre eigenständige Karriere als Künstlerin verfolgt.

Man Ray liebte die Freiheit, die ihm sein fotografisches Schaffen bot; die Porträts und die Modelfotografie sicherten seinen Lebensunterhalt. Im eigenen Studio widmete er sich verschiedenen visuellen Experimenten. Seine vergleichsweise klassischen Porträts zeugen nicht nur von seinem kommerziellen Erfolg, sondern auch von seiner Geselligkeit: Die Künstler:innen von Montparnasse, die Surrealist:innen, die Modewelt und die Nachtschwärmer:innen, Mäzene, Amerikaner:innen in Paris – die gesamte Künstler:innen-Prominenz gingen in seinem Atelier ein und aus, ähnlich wie im 19. Jahrhundert bei Nadar. Fast fünfzig Jahre nach seinem Tod üben Man Rays Fotografien noch immer Faszination auf uns aus. Seine Bedeutung für die Entwicklung dieses Mediums ist unbestreitbar, und grosse Fotograf:innen wie Berenice Abbott, Bill Brandt oder Lee Miller haben mit ihm und von ihm gelernt. Bis heute ist Man Ray einer der



Man Ray, Paul Eluard und André Breton, 1939 © Man Ray 2015 Trust / 2024, ProLitteris, Zurich



Man Ray, Schwarz und Weiss, 1926 © Man Ray 2015 Trust / 2024, ProLitteris, Zurich

berühmtesten Fotografen des 20. Jahrhunderts. Sein kreatives Schaffen, ohne Vorurteile oder Zwänge, war unermüdlich.

JUBILÄUM DES SURREALISMUS

2024 schliessen sich die drei Museen der Plateforme 10, das Musée Cantonal des Beaux-Arts (MCBA), das Photo Elysée und das mudac, für eine aussergewöhnliche surrealistische Ausstellungsreihe zusammen.

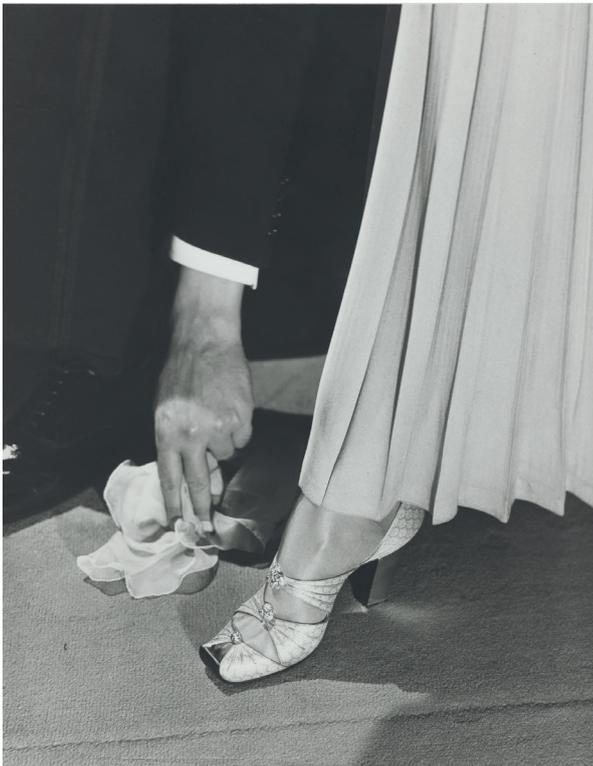
PRESSEBILDER

Diese Genehmigung zur Vervielfältigung wird unter den folgenden Bedingungen erteilt:

- Vollständige und unveränderte Wiedergabe der Werke.
- Insgesamt nicht mehr als 1.600 Pixel für die Website, max. 72 DPI/PPI
- Nennung der Namen der Autoren, des Titels der Werke und ihres Entstehungsdatums sowie des Copyrights:

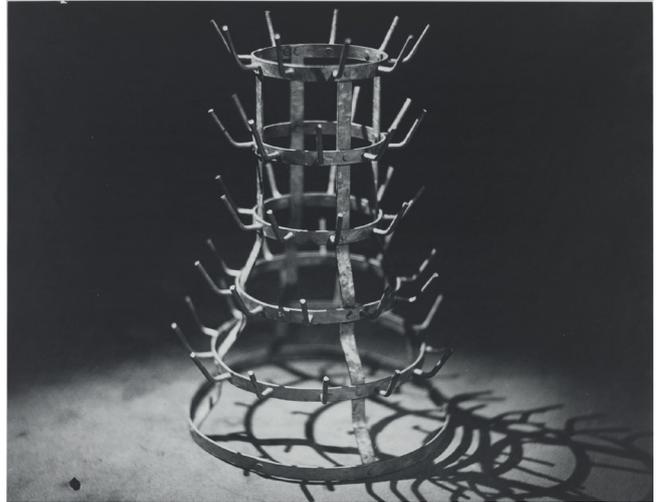


Man Ray, *Rayograph Blumen*, 1925 © Man Ray 2015 Trust / 2024, ProLitteris, Zurich



Man Ray, *Modefotografie*, um 1935 © Man Ray 2015 Trust / 2024, ProLitteris, Zurich

© Man Ray 2015 Trust / 2024, ProLitteris, Zürich für die Werke von MAN RAY und die Website muss den folgenden Haftungsausschluss enthalten: Alle Rechte vorbehalten. Ohne Genehmigung der ProLitteris ist die Vervielfältigung oder jegliche Nutzung für die individuelle und private Beratung untersagt.



Man Ray, *Flaschenhalter* von Marcel Duchamp, um 1920 © Man Ray 2015 Trust / 2024, ProLitteris, Zurich



Man Ray, *Jacqueline Goddard*, um 1932 © Pierre gassmann / ADAGP © Man Ray 2015 Trust / 2024, ProLitteris, Zurich

CINDY SHERMAN

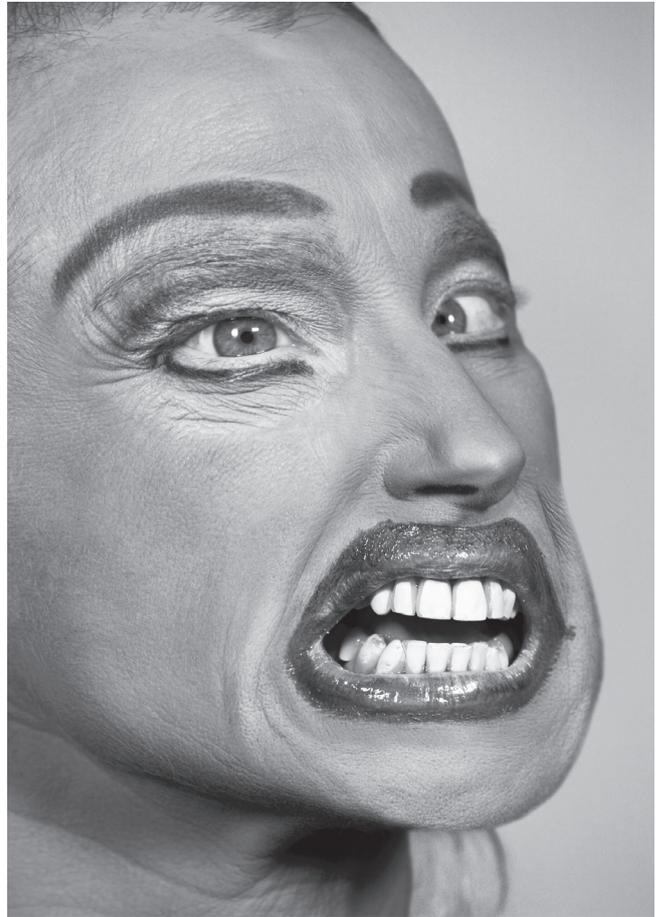
29.03 – 04.08.24

Cindy Sherman gilt als eine der bedeutendsten amerikanischen Künstlerinnen ihrer Generation. Seit mehr als vierzig Jahren hinterfragt sie mit ihren bahnbrechenden Fotografien das Konzept der Darstellung und der Identität in den zeitgenössischen Medien.

In dieser neuen Bilderserie setzt die Künstlerin Teile ihres eigenen Gesichts als Collage zu neuen Bildern zusammen und erschafft so neue Identitäten verschiedener Figuren. Dazu nutzt sie digitale Bildbearbeitung, um die vielschichtigen Aspekte und die Plastizität des Selbst zu betonen. Sherman verzichtet dabei auf szenische Hintergründe oder Kulissen – das Gesicht selbst steht im Mittelpunkt. Sie kombiniert eine digitale Collagetechnik, bei der sie Schwarzweiss- und Farbfotografien verwendet, mit anderen traditionelleren Verwandlungsformen wie Make-up, Perücken und Kostümen. Das Ergebnis ist eine Reihe verstörender und verzerrter Gestalten, die vor der Kamera lachen, sich verrenken, die Augen zusammenkneifen oder Grimassen schneiden. Zur Schaffung dieser fragmentierten Figuren hat Sherman einzelne Partien ihres Körpers aufgenommen – ihre Augen, ihre Lippen, ihre Haut, ihre Haare, ihre Ohren –, die Aufnahmen anschliessend neu zusammengesetzt und diese dann in einem Verfahren von Konstruktion, Dekonstruktion und abschliessender Rekonstruktion zu neuen Gesichtern zusammengefügt.

Indem Sherman die Doppelrolle von Fotografin und Darstellerin einnimmt, stellt sie die herkömmliche Dynamik zwischen Künstler und Subjekt auf den Kopf. Hier gibt es im technischen Sinne kein Modell: Alle Porträts sind Kompositionen des Gesichts der Künstlerin, lassen sich aber dennoch wie herkömmliche Porträts lesen und vermitteln trotz der sich überlagernden Schichten immer noch den Eindruck eines realen „Modells“. Die Bilder wirken gedrängt oder beschnitten, manchmal füllen Haare den gesamten Rahmen aus, Gesichter sind langgestreckt oder mit Massen von Stoff umhüllt – Shermans Figurenkonstruktionen hinterfragen und stören den Voyeurismus und das klassisch-binäre Subjekt-Objekt-Konzept, welche oft mit dem herkömmlichen Porträt verbunden werden. In Werken wie *Untitled #661* (2023) bewirken schon kleinste Veränderungen wie die Positionierung eines Handtuchs, der Copy-Paste-Vorgang einer Augenbraue von einem Bild zum anderen oder das Strecken eines Gesichtszuges eine Veränderung des Gesamtgefüges und der Darstellung der vermeintlichen „Porträtierten“.

Diese Art der Verformung des Gesichts erinnert auch an den Einsatz von Prothesen, wie Sherman sie ab Mitte der 1980er-Jahre in Bilderreihen wie *History Portraits* (1988) oder *Masks* (1990) verwendet, um die grotesken oder abstossenden Seiten des Menschseins zu beleuchten. Wie bei den Kostümen, den Perücken und dem Make-up sind auch die Prothesen dabei oft deutlich sichtbar, wodurch die Hoffnung jedweder Illusion zerstört statt aufrechterhalten wird. Auch der Einsatz



Cindy Sherman, *Untitled #627*, 2010/2023 © Cindy Sherman, mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin und von Hauser & Wirth

digitaler Bildbearbeitung in ihrer neuen Bilderserie überspitzt und überhöht das Spannungsfeld zwischen Identität und Schein.

Dies wird in Arbeiten wie *Untitled #631* (2010/2023) noch verstärkt, in denen Sherman gleichzeitig schwarz-weiße und farbige Fragmente miteinander kombiniert, dabei die Präsenz der künstlerischen Hand deutlich werden lässt, jegliche Wahrnehmung von Realität aus dem Gleichgewicht bringt und gleichzeitig auf ihre bunten und per Hand geschnittenen Arbeiten der 1970^{er}-Jahre anspielt. Durch die Verwendung dieser Überlagerungstechnik schafft Sherman ein vielfältiges Ganzes und verdeutlicht, dass Identität ein komplexes und oft konstruiertes menschliches Merkmal ist, das sich unmöglich in nur einem einzigen Bild erfassen lässt.

Zur Ausstellung erscheint ein von Hauser & Wirth Publishers herausgegebener Katalog.

ZUR KÜNSTLERIN

Cindy Sherman wurde 1954 geboren und lebt und arbeitet in New York. Nachdem sie Anfang der 1970^{er}-Jahre zunächst Fotografie an der State University of New York in Buffalo studiert, wird sie in den späten Siebzigern mit der Künstlergruppe Pictures Generation berühmt. Kurz nach ihrem Umzug nach New York beginnt sie 1977 mit ihrer später von Kritikern mit Begeisterung aufgenommenen Fotoserie *Untitled Film Stills*. Sherman setzt ihre Arbeit fort, Stereotypen des kollektiven Bildgedächtnisses zu verkörpern und zu rekonstruieren, oft auf verstörende Art und Weise. Mitte bis Ende der 1980^{er}-Jahre beginnt die Bildsprache der Künstlerin, die groteskeren Seiten des Menschseins durch das Objektiv des Horrors und des Abstossenden zu erkunden, wie dies beispielsweise in Werken wie *Fairy Tales* (1985) und *Disasters* (1986-89) zu sehen ist. In diesen sehr plastischen Bildern baut die Künstlerin sichtbare Prothesen und Schaufensterpuppen in ihr Werk ein, die sie später in Werkserien wie *Sex Pictures* (1992) verwenden wird, um den von ihr konstruierten weiblichen Identitäten weitere Ebenen von Künstlichkeit hinzuzufügen. Wie bei den Kostümen, den Perücken und dem Make-up sind auch die Prothesen dabei oft deutlich sichtbar. In ihren berühmten *History Portraits*, an denen sie 1988 zu arbeiten beginnt, verwendet sie diese theatralischen Effekte, um jeglichen Eindruck von Illusion zu zerstören, statt ihn aufrechtzuerhalten.

Seit Beginn der 2000^{er}-Jahre setzt Sherman bei ihrer Arbeit digitale Technologien zur weiteren Bildbearbeitung ihrer Figuren ein. Dies wird deutlich in den Bildreihen *Clown* (2003), *Society Portraits* (2008) und *Flappers* (2016). 2017 beginnt Sherman, Porträtfotos auf Instagram hochzuladen, die sie mit einer Reihe von Facetuning-Apps bearbeitet hat. Diese Bearbeitungsprogramme verwandeln die Künstlerin in eine Vielzahl von Protagonistinnen in den unterschiedlichsten Settings. Diese verwirrenden und verstörenden Posts veranschaulichen deutlich, wie losgelöst Instagram von der realen Welt ist.

Sherman erhielt für ihre Arbeit bereits zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien, darunter das MacArthur-Fellowship, das Guggenheim-Stipendium und den Hasselblad Award. Zudem war ihr Werk schon in einer Vielzahl grosser Retrospektiven zu sehen, u.a. 1998 im Museum of Contemporary Art in Los Angeles, 2012 im Museum of Modern Art in New York, 2019 in der National Portrait Gallery in London und 2023 in der Louis Vuitton Stiftung in Paris.



Cindy Sherman, *Untitled #659*, 2023 © Cindy Sherman, mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin und von Hauser & Wirth

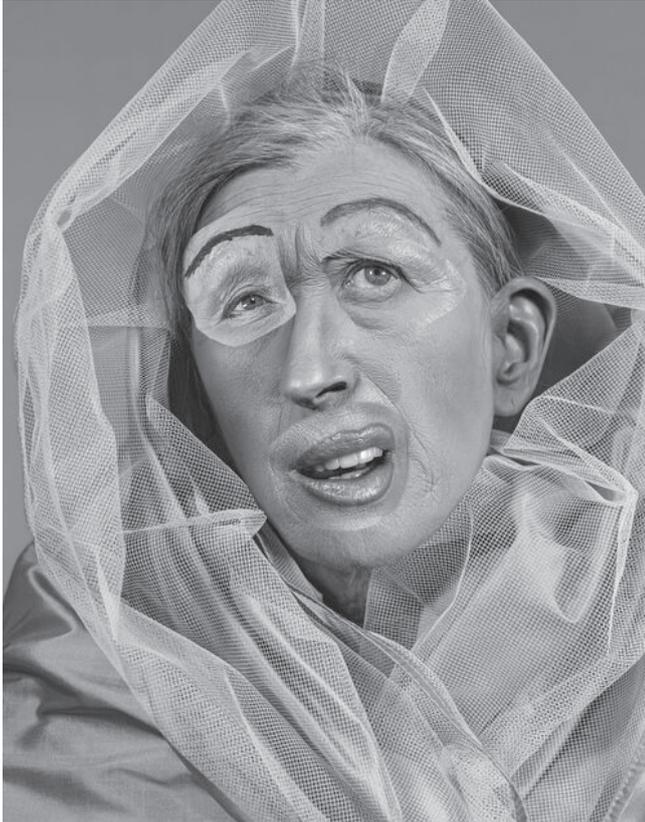
PRESSEBILDER

© Cindy Sherman, mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin und von Hauser & Wirth

Reproduktionen müssen wie angegeben mit Legende und Copyright versehen werden.

Das endgültige reproduzierte Bild darf ohne vorherige Genehmigung des Urheberrechtsinhabers in keiner Weise gegenüber dem Original verändert werden, auch nicht durch Beschneiden, Überdrucken, Einfärben oder irgendeine Form der abwertenden Behandlung.

Die Bilder werden nur für den einmaligen Gebrauch zur Verfügung gestellt und sollten nach der Veröffentlichung gelöscht werden.



Cindy Sherman, *Untitled #648*, 2023 © Cindy Sherman, mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin und von Hauser & Wirth



Cindy Sherman, *Untitled #631*, 2010/2023 © Cindy Sherman, mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin und von Hauser & Wirth

CHRISTIAN MARCLAY × ECAL FOTOAUTOMAT

29.03 – 02.06.24

Vier Porträtbilder, aufgenommen von einem Apparat, und in nur wenigen Minuten ausgedruckt! So funktioniert der Fotoautomat seit seiner Erfindung im Jahr 1924. Der Erfolg dieses Konzepts stellte sich schon bald ein, insbesondere mit der zunehmenden Zahl von Ausweisdokumenten, die ein Passbild nach spezifischen Vorgaben verlangen (unbedeckter Kopf, einfarbiger Hintergrund, neutraler Gesichtsausdruck, etc.). Kaum jemand kennt es nicht, das „Photomaton“, wie diese Fotokabine auch genannt wird, die oft an Bahnhöfen aufgestellt wird. Das Prinzip dieser Art des Fotografierens – vollautomatisch, in Selbstbedienung, rund um die Uhr verfügbar, sozial neutral und vor allem preiswerter (und weniger einschüchternd) als die Aufnahme bei einem Profi – demokratisiert den Vorgang der Porträtaufnahme, indem es jeder und jedem ermöglicht, sich stets und überall schnell und kostengünstig porträtieren zu lassen. Der Vorläufer des Polaroid und des Selfies, dessen Name sich aus den Begriffen „Foto“ und „Automat“ zusammensetzt, ist ein unbemanntes Verfahren, ein wahrhaftig „automatischer Fotograf“, der vier einzelne Abzüge liefert und schon viele Künstler:innen fasziniert hat. Schon 1929 interessierten sich André Breton und seine Surrealisten-Freunde für diesen Bilderkasten.

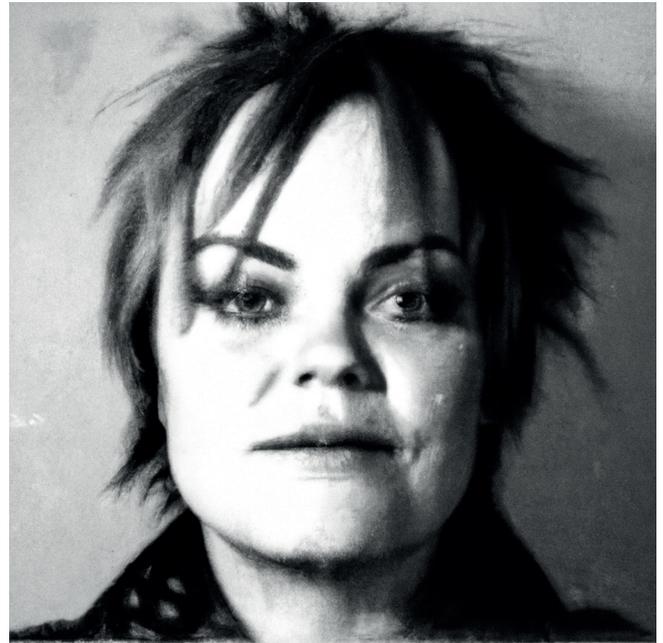
Photo Elysée, dessen Sammlungen eine Vielzahl von fotografischen Verfahren aus der Geschichte der Fotografie umfassen, hat vor einigen Jahren ein automatisiertes Fotostudio erworben. Seitdem lädt das Museum seine Besucher:innen ein, sich selbst zu fotografieren und, wenn sie es möchten, ihre Selbstporträts dort zu hinterlassen, um auf diese Weise ein kollektives Werk zu schaffen (bis heute wurden mehr als 2000 Bilder daraus gesammelt). Der Künstler Christian Marclay, der 2021 eingeladen wurde, sich in die Bestände des Photo Elysée zu vertiefen, hat sich mit den Tausenden von Gesichtern befasst, die im Fotoautomaten des Museums aufgenommen wurden. Gemeinsam mit dem Künstler sondierten, scanneten und bearbeiteten die Fotografiestudent:innen der ECAL die archivierten Abzüge. Die Idee des Projekts bestand darin, sich die analogen Bilder zu eigen zu machen und sie für experimentelle Methoden zu nutzen, um so neue Geschichten zu erzählen.

Das Publikum ist eingeladen, vor den verschiedenen Installationen Platz zu nehmen und sich mitreißen zu lassen von neuen Bildsequenzen, die aus verschiedenen Ansätzen entstanden sind – von einfachen mechanischen bis hin zu den neuesten digitalen Methoden.

Als geschlossener Raum an einem öffentlichen Ort, nur durch einen Vorhang geschützt, positioniert sich der Fotoautomat zwischen dem privaten und dem öffentlichen Bereich. Man zieht den Vorhang zu, stellt den Drehhocker auf die richtige Höhe ein, fährt sich noch einmal mit dem Kamm durchs Haar, sitzt vor dem Kabinenspiegel und wartet gespannt auf das Aufleuchten des Blitzes – ein Moment der Anwesenheit und des aus-der-Welt-genommen-Seins zugleich. Der Fotoautomat ist ein geschützter Raum, in

dem man sich frei entfalten kann, in dem man lächeln, Grimassen schneiden oder verschiedene Posen einnehmen kann ... Es ist befreiend, wenn man nur von einer Maschine betrachtet wird. Ob als Einzelne:r oder in der Gruppe: Das Erlebnis im Photomaton hat eine spielerische Komponente und hinterfragt das Konzept der Identität.

Christian Marclay (USA/Schweiz, 1955) entwickelt mit seiner Arbeit seit den 1970er-Jahren ein einzigartiges Werk, das die Beziehungen zwischen Tonaufnahme, Fotografie, Video und Filmkunst erforscht. Als Multimedia-Künstler befragt er in seiner Arbeit die Schnittstellen verschiedener Bereiche, von der akustischen Performance über das bewegte und unbewegte Bild bis zur Collage. Wie ein DJ arbeitet der Künstler mit Fragmenten von Schallplatten, Plattencovern und anderen Objekten, die er zerstückelt, arrangiert und zu einem multimedialen Ganzen neu zusammenfügt. Erst kürzlich widmete ihm das Centre Pompidou in Paris eine bedeutende Retrospektive. Die im Photo Elysée zu sehende Ausstellung umfasst die Werke der ECAL-Studierenden im Bachelor Fotografie: Hector Codazzi, Carla Corminboeuf, Sarah Marachly, Yves Möhrle, Léo Paschoud, Cyriane Rawlyer, Phinn Salin-Mason and Noé Vercaemst.



Carla Corminboeuf & Cyriane Rawlyer, *Fading*, 2024 © ECAL/ Carla Corminboeuf & Cyriane Rawlyer



Phin Sallin-Mason & Sarah Marachly, *Puzzled*, 2024 © ECAL/ Phin Sallin-Mason & Sarah Marachly

éca |

PRESSEBILDER

Die in dieser Mappe enthaltenen Pressebilder sind während der Laufzeit der Ausstellung im Photo Elysée rechtfrei. Sie dürfen nicht beschnitten, verändert oder retuschiert werden.

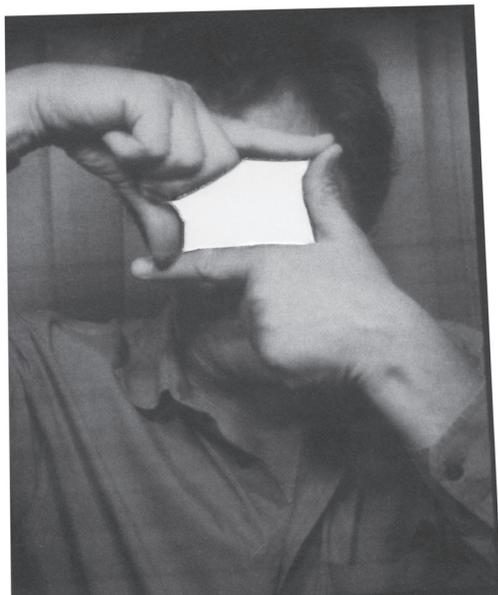
Alle Reproduktionen müssen mit den vollständigen untenstehenden Bildunterschriften versehen sein.



Noé Vercaemst & Hector Codazzi, *PARTICULE de Dust Box*
©ECAL/ Noé Vercaemst & Hector Codazzi



Christian Marclay, Aufnahme aus *Fotoautomat*, 2024 © Christian Marclay / Collection Photo Elysée



Phin Sallin-Mason & Sarah Marachly, *Puzzled*, 2024 ©ECAL/ Phin Sallin-Mason & Sarah Marachly



Phin Sallin-Mason & Sarah Marachly, *Puzzled*, 2024 ©ECAL/ Phin Sallin-Mason & Sarah Marachly

AURÉLIE PÉTRÉL × FABIEN VALLOS × HEAD × ENSP ANSICHTEN UND DATEN

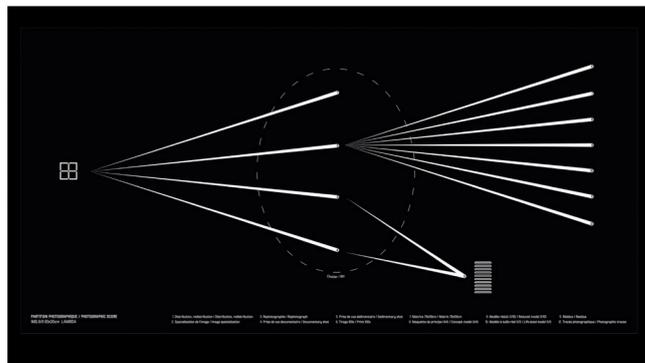
29.03 – 02.06.24

Die Ausstellung *Ansichten und Daten* ist das Ergebnis eines Forschungsprojekts rund um das Konzept „Daten“, durchgeführt von der Fotokünstlerin Aurélie Pétrél und dem Philosophen Fabien Vallos, in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Kunst und Design (HEAD) Genf und der Nationalen Hochschule für Fotografie Arles (ENSP).

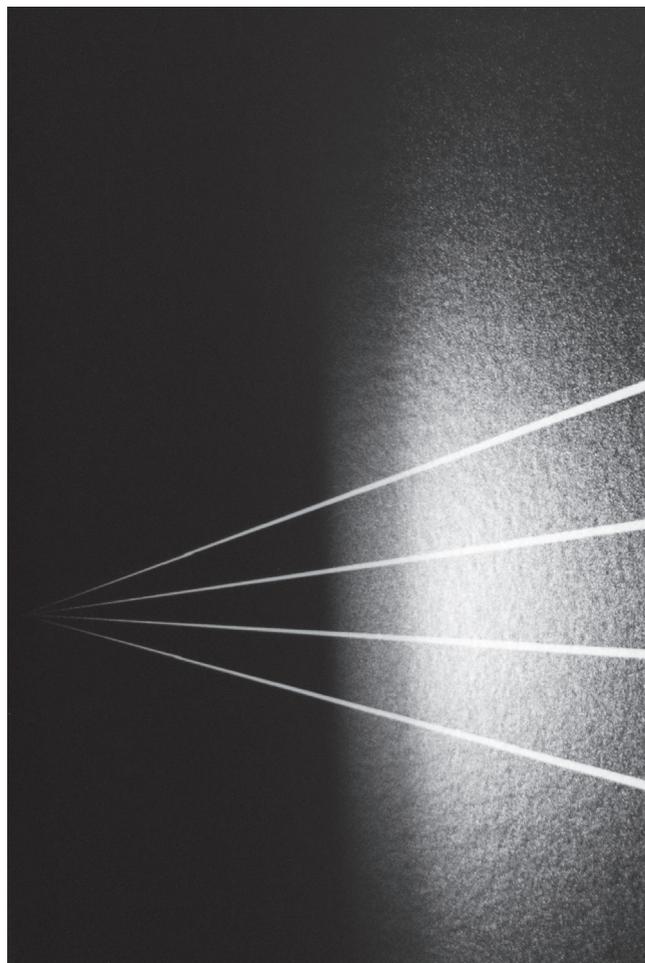
Diese Forschungsarbeit analysiert die Bedeutung des Konzepts der „Daten“ im Bereich der Kunst, der zeitgenössischen Fotografie und der Theorie. Sie lässt sich in zwei wesentlichen Punkten zusammenfassen. Erstens : Mit Daten allein lässt sich kein wie auch immer geartetes System zur Darstellung der Welt erzeugen. Zweitens : Es ist sinnvoller zu versuchen, ihr – entsprechend den Theorien von Catherine Malabou – eine Plastizität zu verleihen. Das bedeutet, dass man ihr eher die Möglichkeit einer Form als die eines Wertes zusprechen sollte.

Die Ausstellung ist als letzte Phase des Projekts angelegt und vereint alles, was im Rahmen der Recherche erstellt, zusammengetragen und erdacht wurde. Sie versteht sich als Form und als Bild : Als Form ist sie eine Art „Container“, in dem Aurélie Pétrél und Fabien Vallos verschiedene Arbeiten, Objekte und Kommentare platziert haben. Als Bild repräsentiert sie die Plastizität der Daten und zeigt die unendlich vielen möglichen Verbindungen zwischen allen vorhandenen Elementen auf.

Die von Diéudonné Cartier konzipierte und umgesetzte Struktur der Ausstellung umfasst somit Werke von Aurélie Pétrél, rund 50 von Aurélie Pétrél und Fabien Vallos gesammelte Objekte und über 100 Kommentare, die in Zusammenarbeit mit den Studierenden des Masterstudiengangs (Laboratoire Fig.) der ENSP Arles und des Masterstudiengangs der Visuellen Künste, CCC, der HEAD Genf entstanden sind. Die gesamte Arbeit ist in einem Katalog zusammengefasst, der zu diesem Anlass veröffentlicht wird.



Ansichten und Daten, 2023 © HEAD



Aurélie Pétrél, *Fotografische Partitur* © Aurélie Pétrél

KOMMENDE AUSSTELLUNGEN

DIE NUIT DES IMAGES

22.06.24

Im Jahr 2024 feiert die Nuit des images ihre grosse Rückkehr und erobert ein neues Spielfeld : das Kunstquartier Plateforme 10. Doch auch mit diesem neuen Schauplatz ändert sich nichts am Kern des Events : Vor mehr als dreissig Jahren vom Museum ins Leben gerufen und aus der Kulturlandschaft Lausannes heute nicht mehr wegzudenken, feiert die Nuit des images traditionell die Fotografie in ihren unterschiedlichsten Formen. Unter spielerischer Einbeziehung der Bauwerke wird die Veranstaltung zu einem urbanen und festlichen Erlebnis : mit XXL-Projektionen auf den Gebäudefassaden, kreativen Aktionen, Musik auf der Esplanade und brandneuen Ausstellungen. Die Nuit des images bringt Menschen aller Altersklassen zusammen – ob erfahren oder nur neugierig, ob Kunstkenner:innen oder Fotografie-Begeisterte – und gibt Gelegenheit für interessante Begegnungen in sommerlichem und geselligem Ambiente. Schweizerische und internationale Kunstschaffende aller Generationen sind zu diesem Anlass eingeladen.

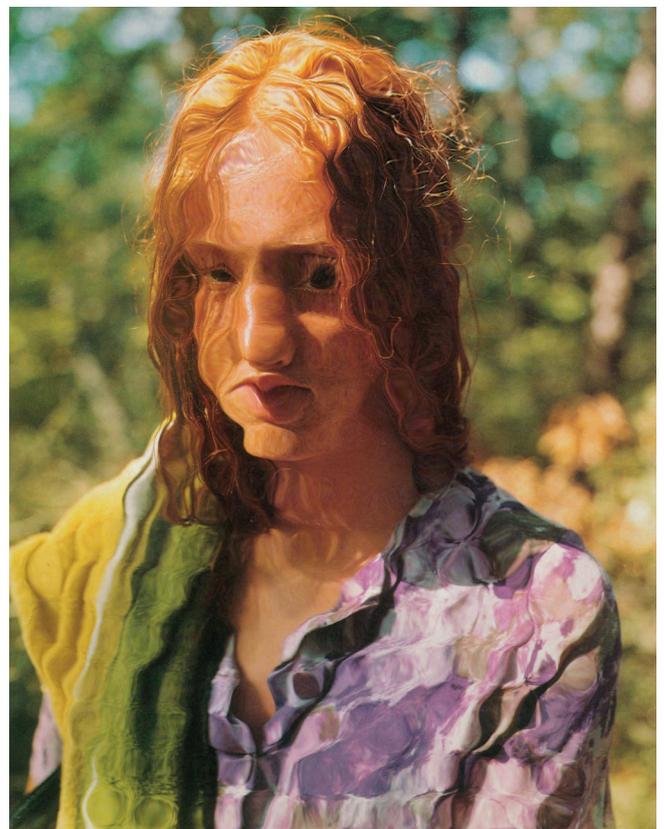
TAMARA JANES SET AND SETTING

22.06 – 04.08.24

Set and Setting ist die erste institutionelle Ausstellung der Schweizer Künstlerin Tamara Janes (Schweiz, 1980). Fasziniert von der Art und Weise, wie wir Bilder wahrnehmen, hinterfragen und verändern, setzt sich die Künstlerin auf humorvolle Weise mit der zeitgenössischen visuellen Kultur auseinander, indem sie Hochkultur und Populärkultur miteinander vermischt. Als Quelle nutzt sie dazu insbesondere die umfangreiche Bildersammlung der New York Public Library, aus deren Bestand sie Fotos nach eigenen Vorlieben ordnet, bearbeitet, verändert und in neue Kontexte setzt. Dabei steht die Frage der Aneignung und deren rechtliche Konsequenzen im Mittelpunkt ihrer künstlerischen Auseinandersetzung. 2023 wurde Tamara Janes für ihre Arbeit *Copyright Swap* mit dem Swiss Design Award ausgezeichnet.



Jaap Scheeren, Luke Stephenson, des Projekts *Exquisite Corpse*, 2022
© Jaap Scheeren, Luke Stephenson



Tamara Janes, *Folder Hair* von *Copyright Swap* © Tamara Janes

SABINE WEISS & NATHALIE BOUTTÉ HOMMAGE

22.06 – 29.09.24

Anlässlich des hundertsten Geburtstags von Sabine Weiss zeigt Photo Elysée eine Ausstellung zu Ehren der 2021 verstorbenen Fotografin und lädt die bildende Künstlerin Nathalie Boutté (Frankreich, 1967) ein, in einen künstlerischen Dialog mit ihren Fotografien zu treten. Während Sabine Weiss sich bei ihren Arbeiten auf die Strassenfotografie konzentrierte sowie Auftragsarbeiten in ihrem Studio ausführte, fotografiert Nathalie Boutté nicht, sondern schneidet in minutiöser Kleinarbeit Papierstreifen aus, die sie mit Texten bedruckt. Anschliessend setzt sie die Bilder, die ihr als Inspiration gedient hatten, wieder zusammen, indem sie die Papierstreifen aneinanderfügt und so ein ganz neues Kunstwerk schafft – mit neuer Textur und neu entstandenem Volumen. Wenn Text mit im Spiel ist – hier sind es Zitate von Sabine Weiss –, zeigen diese aus Papierstreifen entstandenen Bilder unterschiedliche Graustufen und erschliessen sich in ihrer Gesamtheit erst, wenn man sich weiter von ihnen entfernt.

Mit der Öffnung seines Archivs für Nathalie Boutté enthüllt Photo Elysée einen wenig bekannten Teil des Werks von Sabine Weiss, insbesondere ihre Arbeit im Studio. Die Fotografin, die sich 1946 in Paris niederliess und eine der wichtigsten Figuren der humanistischen Fotografie war, wurde von einer unersättlichen Neugier gegenüber ihrem Medium angetrieben. Die Ausstellung wird einige Schätze aus ihrem Nachlass offenbaren, der 2017 an das Museum überging und, unter anderem, rund 200.000 Negative und 7000 Kontaktbögen umfasst.

Photo Elysée besitzt eine der umfangreichsten Fotografie-Sammlungen der Welt. Diese umfasst die gesamte Geschichte des Mediums, von seiner Erfindung im 19. Jahrhundert bis hin zu den heutigen digitalen Technologien. Neben Sabine Weiss finden sich bei Photo Elysée auch andere namhafte Fotograf:innen wie René Burri, Leonard Freed, Henriette Grindat, Monique Jacot, Lehnert & Landrock oder Ella Maillart.



Sabine Weiss, Selbstporträt, 1953 © Sabine Weiss Collection Photo Elysée



Nathalie Boutté, Das Vogelmädchen, 2022 © Nathalie Boutté, ADAGP 2024, mit freundlicher Genehmigung von Galerie MAGNIN-A Paris

AUSSTELLUNGEN WELTWEIT

DEBI CORNWALL MODEL CITIZENS [MUSTERBÜRGER*INNEN]

LES RENCONTRES D'ARLES

01.07 – 29.09.24

Die amerikanische Fotografin Debi Cornwall (USA, 1973), Preisträgerin des Prix Elysée 2023, enthüllt das Ergebnis ihres Projekts im Rahmen des Fotofestivals Les Rencontres d'Arles mit einer Ausstellung und einer Publikation.

Während der letzten zehn Jahre hat Debi Cornwall die Narrative untersucht, die das Bild von Amerika prägen. Ihre eindringlichen und sachlich arrangierten Farb-Dokumentarfotos stossen Überlegungen zur Inszenierung und Normalisierung von Staatsmacht an. Die Ausstellung zeigt zwei Werkgruppen, die zwei Aspekte dieser Realität darstellen. *Necessary Fictions* (2020) thematisiert realistische Kriegsspiele an zehn US-Militärstützpunkten, an denen Zivilisten Kriegsszenen für das Militär nachstellen. Mit *Model Citizens* (2024) untersucht sie anhand von Bildern unterschiedlicher Settings, wie etwa Trainingszenarien des Grenzschutzes oder rechtsgerichtete politische Versammlungen, welchen Einfluss Inszenierung und Rollenspiel auf unser Konzept von Staatsbürgerschaft haben.

Das Buch von Debi Cornwall, das im Rahmen des Prix Elysée mit der Unterstützung von Parmigiani Fleurier veröffentlicht wurde, wird auf Französisch bei Editions Textuel und auf Englisch bei Radius Books erscheinen.



Debi Cornwall, *The Embrace 2, "Save America" rally*. Miami, Florida, 2022, from the series *Model Citizens* © Debi Cornwall/ Photo Elysée

SPORT AUF DEM PRÜFSTAND SAMMLUNGEN DES OLYMPISCHEN MUSEUMS UND PHOTO ELYSEE

LES RENCONTRES D'ARLES

01.07 – 29.09.24

Anlässlich der Olympischen Sommerspiele in Paris 2024 haben sich das Photo Elysée und das Olympische Museum in Lausanne zusammengeschlossen, um gemeinsam eine Ausstellung zum Thema Sport und Fotografie zu realisieren. Mit dem Aufkommen der Amateurfotografie Ende des 19. Jahrhunderts, der mit den ersten modernen Olympischen Spielen 1896 zusammenfiel, entwickelten sich die Fotografie und der Sport in vieler Hinsicht gemeinsam. Diese Ausstellung, die im Rahmen des Fotofestivals Les Rencontres d'Arles gezeigt wird, nutzt die reichhaltigen und einzigartigen Archivbestände der beiden Einrichtungen. Thematisch gegliedert, beleuchtet sie verschiedene Aspekte der Beziehung zwischen der Fotografie und dem Sport vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in unsere heutige Zeit. Dabei geht es insbesondere um die Frage, wie sich die beiden Bereiche in Bezug auf Leistung und technischen Fortschritt gegenseitig vorangebracht haben, um die Bildsprache der Sportfotografie, um den/ die einzelne:n Athlet:in sowie um die bisweilen unsichtbaren Momente in Sport und Wettkampf.

DEBORAH TURBEVILLE PHOTOCOLLAGE

HUIS MARSEILLE, AMSTERDAM, PAYS-BAS

16.03 – 16.06.24

Nach ihrer Präsentation im Photo Elysée wird die Ausstellung *Deborah Turbeville. Photocollage* einen ersten Zwischenstopp im Huis Marseille in Amsterdam einlegen.

Diese Retrospektive zeigt die fotografischen Erkundungen Turbevilles, von der Modefotografie bis hin zu ihren sehr persönlichen Arbeiten. Welchem spezifischen Weg folgte Turbevilles noch weitgehend unbekanntes Werk, und inwiefern zeigt dies, welche wichtige Rolle der manuelle Aspekt bei der Herstellung ihrer Bilder spielt? Mit besonderem Fokus auf der grossen Vielfalt der handgefertigten Collagen aus vier Jahrzehnten liefert diese Ausstellung eine neue Wertschätzung für Turbevilles Beitrag zur Geschichte der Fotografie.



Deborah Turbeville, *Sans titre*, Hoboken New Jersey, 1975
© Deborah Turbeville, MUUS Collection

AUSSTELLUNGEN IN PLATEFORME 10

MUDAC

Objekte der Begierde. Surrealismus und Design
08.03.2024 – 04.08.2024

Alchimie. Surrealismus und Glaskunst
08.03.2024 – 04.08.2024

MCBA

Babi Badalov. Xenopoetri
02.02 – 28.4.2024

**Esther Shalev-Gerz. White Out –
Between Telling and Listening**
15.03 – 11.08.2024

Surrealismus. Le Grand Jeu
12.04 – 25.8.2024

Gina Proenza. Manor Kunstpreis Waadt 2024
24.05 – 01.09.2024

André Tommasini. Ein Leben für die Bildhauerei
06.09.2024 – 05.01.2025

Uriel Orlow. Forest Futurism
27.09.2024 – 05.01.2025

Thalassa, Thalassa! Vorstellungswelten des Meeres
04.10.2024 – 12.1.2025



Ausstellungsansicht von Cosmos. Design von hier und darüber hinaus, mudac
© Etienne Malapart



MCBA Eingangshalle © Simon-Menges

DAS MUSEUM IST AUCH

MUSEUMSSHOP UND BUCHHANDLUNG

Der Museumsshop und die Buchhandlung des mudac und von Photo Elysée befindet sich im Foyer und bietet ein Sortiment von Büchern und Objekten zu den Bereichen Fotografie, Design und Kunstgewerbe sowie zu den jeweiligen Sonderausstellungsthemen an. Mit Postkarten, Katalogen, Plakaten, Büchern und Designobjekten hält der Shop eine vielseitige Auswahl bereit. Ausserdem im Angebot sind Bücher zum Spielen und Lernen sowie kreative Spiele für das junge Publikum.



© Emmanuel Denis

DAS CAFÉ LUMEN

In der Haupthalle des Gebäudes bietet das Café Lumen, schnelle, hausgemachte Gerichte aus lokalen Produkten an. Das wie auch Le Nabi im MCBA von Delphine Veillon und Johans Valdivia geführte Café Lumen ist ein Ort für den Museumsbesuch, an dem man eine Pause einlegen, sich treffen und austauschen kann.

Das Restaurant Arcadia befindet sich in den Arkaden der Nordwand, gleich gegenüber des Museumsgebäudes von MCBA, Photo Elysée und Mudac. Mit seiner Terrasse heisst es die Besucherinnen und Besucher des Museumsquartiers und die Einwohner:innen Lausannes willkommen.



© Emmanuel Denis

DAS PHOTOMOBILE

Das „Photomobile“ kommt zu den Menschen, die nicht die Möglichkeit oder nicht die Gewohnheit haben, ins Museum zu gehen. Im Zuge dessen werden von professionellen Fotograf:innen geleitete Aufnahmesessions im Fotostudio angeboten. Eingeladen sind Personen, die von soziokulturellen Einrichtungen des Kantons Waadt betreut werden.



Photomobile © Khashayar Javanmardi / Photo Elysée/ Plateforme 10

PRESSE INFORMATIONEN

PRESSEKONTAKT

Julie Maillard
Leiterin der Kommunikationsabteilung
julie.maillard@plateforme10.ch
T +41 21 318 44 13
M +41 79 684 19 24

PRESSEKONFERENZ

Donnerstag, 28. März 2024, 9 – 11
Anmeldung und Information: Julie Maillard

PRAKTISCHE INFORMATIONEN UND ANFAHRT

Photo Elysée
Museum für Fotografie
Place de la Gare 17
CH-1003 Lausanne
www.elysee.ch
T +41 21 318 44 00

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag – Sonntag: 10 – 18 Uhr
Donnerstag: 10 – 20 Uhr
Dienstag: geschlossen

ANFAHRT

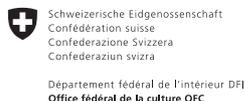
Zug: Bahnhof SBB Lausanne, 3 Minuten zu Fuss
Bus: 1, 3, 20, 21, Haltestelle Gare
Bus: 6, Haltestelle Cecil
U-Bahn: m2, Haltestelle Gare
Auto: Parking Montbenon, ermässiger Preis

PARTNER

Photo Elysée, Kantonales Museum für Fotografie, ist eine Einrichtung des Kantons Waadt und wird von der Stiftung Plateforme 10 verwaltet.

Photo Elysée dankt seinen geschätzten Förderern:

Öffentliche Einrichtungen



Globaler Partner



Hauptpartner



Private Förderer und Mäzene

Fondation de l'Elysée



FONDATION COROMANDEL



Fondation genevoise de bienfaisance Valeria Rossi di Montelera



Fondation notaire André Rochat

Mitglieder

PHOTO ELYSEE CERCLE

PHOTO ELYSEE CLUB

PHOTO ELYSEE AMI-E-S

Hauptpartner – Bau Photo Elysée



Die Saison des Surrealismus wird unterstützt von der Loterie Romande.